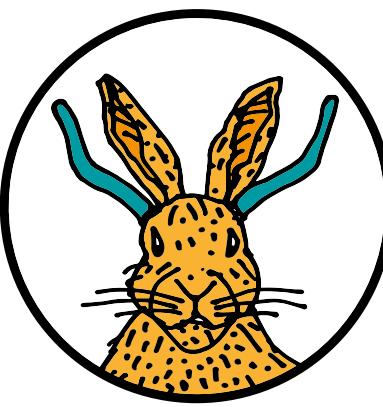


RASSEL BOCK



NEUES FÜR FREUNDE, FÖRDERER, MITARBEITER DES WAFFENMUSEUMS UND DES STADTARCHIVS SUHL

Kanonendonner und Bauernkrieg folgten aufeinander



Exkursionsteilnehmer versammeln sich um eine historische Kanone, Foto: privat



Maik Demuth ruht sich nach der »anstrengenden« Führung der Exkursionsteilnehmer an seinem Zelt aus, Foto: privat

Die Vereinsexkursion führte am 13. Juni 2025 die Exkursionsteilnehmer nach Sondershausen und Bad Frankenhausen. Angeregt und organisiert von Maik Demuth besuchten wir zunächst die 10. offene Europameisterschaft der historischen – leichten Feldartillerie in Sondershausen. Anschließend ging es zum Panorama-Museum nach Bad Frankenhausen, dass in diesem Jahr wegen des Bauernkriegsjubiläums im besonderen Fokus steht.

Die Vereinsexkursion 2025 entsprach sicher zu einhundert Prozent der Vereinssatzung. Es gab am Vormittag ein militärisch-waffentechnisches und nach dem Mittagessen ein historisch-künstlerisches Programm. Vorstandsmitglied und Waffenexperte Maik Demuth empfing die Teilnehmer am Vormittag auf dem Standortübungsplatz der Bundeswehr in Sondershausen. Was es dann zu sehen und vor allem zu hören gab, war Neuland für fast alle Ausflügler. Deshalb wurden die Erklärungen von Maik Demuth in den Lücken zwischen dem Kanonendonner aufmerksam verfolgt. Die Besatzung an jedem Geschütz bestand aus meist vier Kanonieren in beeindruckenden, historischen Uniformen. Übri-

gens, wurde noch ein drittes Sinnesorgan deutlich beansprucht, die Nase. Bei Kalibern von 51 bis 90 mm mit Kugeln aus Stahl oder Beton (auch hier gilt die Devise «bleifrei») führt die Schwarzpulver-Menge zu sehr deutlich vernehmbarem Geruch. Der Besuch endete dann im wahrsten Sinne des Wortes im Bett, denn abschließend besuchten wir Maiks Zelt im historischen Feldlager.

Spürbar ruhiger war es dagegen im großen Saal des Panorama-Museums Bad Frankenhausen. Im Angesicht des Bauernkriegspanoramas von Prof. Werner Tübke (1929–2004) schweigen alle Besucher automatisch und es herrscht Stille. Auch hier gab es »Neulinge« unter den Exkursionsteilnehmern, d.h. einige Mitglieder sahen das Bild zum ersten Mal. Aber egal, ob erstes oder zehntes Mal, es ist und bleibt für den Betrachter ein beeindruckendes Kunstwerk. In den umliegenden Räumlichkeiten waren die Objekte der Ausstellung »freyheit 1525 – 500 Jahre Bauernkrieg« zu sehen.

Laut und leise – es passte an diesem sonnig-warmen Junitag alles bestens zusammen.

Klaus Zimmermann

IN DIESER AUSGABE

Fahrzeugmuseum ist 30 S. 2

Gebrüder Kupfer, Teil 3 S. 3

Ein Sauer in Suhl S. 6

NACHRUF

Unser Verein feiert 2026 sein 30jähriges Jubiläum. Zu den Gründungsmitgliedern gehörte die Diplom-Museologin Elisabeth Krämer. Die Leiterin des Suhler Waffenmuseums von 1993–1999 verstarb am 6. Juni 2025 im Alter von 87 Jahren. Elisabeth Krämer und ihr Ehemann Wolfgang erhielten 1969 den Auftrag, ein Spezialmuseum für Handfeuerwaffen aufzubauen. Bereits im Mai 1971 wurde das Waffenmuseum Suhl als völlig neue Einrichtung im Malzhaus eröffnet. Auf Initiative von Elisabeth Krämer wurde am

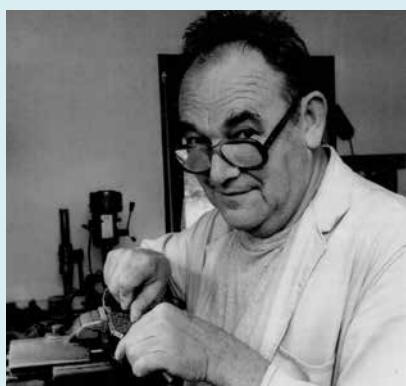


7. September 1996 der Förderverein des Waffenmuseums gegründet. 30 Jahre unermüdliches museales Wirken hat ihr Leben bestimmt. Diese außergewöhnliche Leistung hat einen bleibenden Platz im Gedächtnis unserer Stadt Suhl verdient.

Peter Arfmann



NACHRUF



Graveur Joachim Heym (1934-2025),
Foto: Paul Franke

Zum Abschied vom »Huller«

Mit Joachim Heym, den alle nur »Huller« nannten, ist eine der bekanntesten Suhler Persönlichkeiten im Juni 2025 verstorben. Wenn wir in zwei Jahren auf eine 500jährige Stadtgeschichte schauen werden, so wird die Erinnerung an Persönlichkeiten wie Joachim Heym dazugehören.

Die Gravur der liegenden Göttin Diana auf einem Jagdgewehr ist ein Objekt, das die Stadt Suhl und den Namen Joachim Heym zu Markenzeichen werden lassen. Das bleibt von mehr als neun Jahrzehnten Leben in seinem Suhl, wo er am 17. Juni 1934 geboren wurde. Mit meisterhaften Gravuren auf unzähligen Jagdwaffen hinterließ er seine Spuren.

Ältere Suhler erinnern sich an schöne Stunden mit dem Huller und seiner Harmonika während der Domberg-Feste. Die Karnevalsfreunde werden an unvergessliche Sitzungen mit dem Huller unter der Narrenkappe denken. Die Graveurmeisterin Wilma Wolf wird sagen, dass sie soviel von ihm lernen durfte und es heute an ihre Lehrlinge weitergibt. Die Zukunftssicherung seines Berufes lag ihm am Herzen. Joachim Heym, der am 23. Juni 2025 gestorben ist, hat sich mit seiner Arbeit und seinem kulturellen Engagement für die Stadt Suhl verdient gemacht.

Klaus Zimmermann

30 Jahre Fahrzeugmuseum Suhl – eine Suhler Erfolgsgeschichte

Die Vorstellung unserer Suhler Partnervereine begann im Rasselbock Nr. 13 mit dem Förderverein Schießsportzentrum Suhl. In der vorliegenden Ausgabe stellt Thorsten Orban den Förderverein Fahrzeugmuseum Suhl e.V. und natürlich das Museum vor.

Was wäre die Stadt Suhl ohne ihre Museen? Sie sind das lebendige Gedächtnis unserer Stadt. Gemeinsam präsentieren das Fahrzeugmuseum Suhl, getragen vom Förderverein Fahrzeugmuseum Suhl e.V. und das städtische Waffenmuseum Suhl eindrucksvoll die Geschichte dieser traditionsreichen Stadt.

Das Fahrzeugmuseum feiert in diesem Jahr sein 30jähriges Bestehen. Es ist eine Erfolgsgeschichte voller Leidenschaft, Beharrlichkeit und Heimatliebe. Mit der Gründung des Fördervereins am 2. August 1994 und der feierlichen Eröffnung am 31. August 1995 auf dem ehemaligen Simson-Werksgelände erfüllten sich die Visionen von Joachim Scheibe und Dietmar Uhlig. Aus der Tradition der Motorsportausstellungen in der Stadthalle der Freundschaft in den 1970er Jahren erwuchs der Traum eines ständigen



Vereinsvorsitzender Dr. Hartmut Göbel zur Jubiläumsfeier am 24. August 2025 vor dem historischen Motorrad von Bernhard Werner aus Suhl. Foto: privat

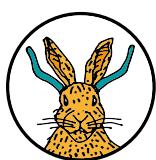
Fahrzeugmuseums. Nach den politischen Umbrüchen 1990 wurde die Vision umgesetzt. Mit Unterstützung der



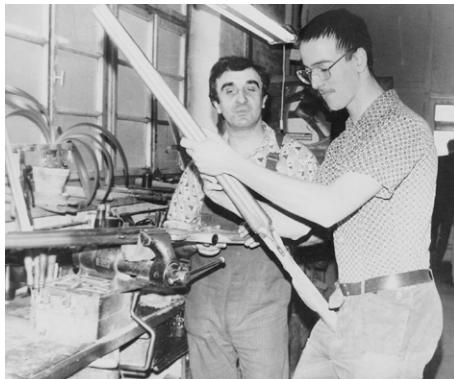
Der Leiter des Waffenmuseums Jens Ziegenhahn (1.v.re.) und Torsten Schütz (3.v.re.) übergeben zum Jubiläum eine Darstellung von Paul Greifzu als Gipsplakette des Künstlers Jürgen Conrad an das Fahrzeugmuseum mit Thorsten Orban (2.v.re.) und Dr. Hartmut Göbel (1.v.li.), Foto: K.-H. Frank

Stadt Suhl ist am 20. Februar 1991 ein Vertrag geschlossen worden, der das Simson-Erbe dem Motorsportclub Suhl anvertraute. In ehrenamtlicher Arbeit richteten die Vereinsmitglieder im Simson-Werk ein Museum ein. Der vormalige Generaldirektor des IFA-Kombinates für Zweiradfahrzeuge, Lothar Kessel, eröffnete am 31. August 1995 mit dem Oberbürgermeister Dr. Martin Kummer und dem Vorsitzenden des Fördervereins Joachim Scheibe das Fahrzeugmuseum Suhl. Die erste Ausstellung umfasste 400 m² mit 60 Exponaten. Im CCS, wohin das Museum mit seinem Leiter Joachim Scheibe 2007 umzog, sind es jetzt auf 1.400 m² Fläche schon 260 Ausstellungsobjekte. Diese sahen im Jahr 2024 über 48.000 Gäste. Seit dem 1. Januar 2019 führt Thorsten Orban das Museum im Herzen der Stadt. Das Ziel heißt, Technik erlebbarer zu machen und das Museum als Ort der Begegnung für Menschen aus aller Welt auszubauen. Auch wollen Thorsten Orban und Jens Ziegenhahn die Zusammenarbeit von Fahrzeug- und Waffenmuseum vertiefen. Das Fahrzeugmuseum Suhl wäre ohne seine Unterstützer, Sponsoren, Spender und die Helfer des Fördervereins Fahrzeugmuseum Suhl e.V. nicht denkbar. Ihnen allen gilt ein herzliches Dankeschön.

Thorsten Orban



HEUTE Maik Krieß



Maik Krieß (li. mit der Waffe) während seiner Ausbildung im zweiten waffentechnischen Beruf. Beim Schäfermeister Friedel Kühner, der im rechten Bild einen Vorderschaft bearbeitet, erlernte er den Beruf eines Gewehrschäfers, Fotos: Waffenmuseum

Jagd- und Sportwaffenbau von A bis Z in Suhl erlernt

Mein Name ist Maik Krieß und ich komme aus Helmershausen, einem Ortsteil der Gemeinde Rhönblick. Ich bin Jahr-



Maik Krieß unterwegs im Biosphärenreservat Rhön, Foto: privat

gang 1965, d.h. ich werde in diesem Jahr 60 Jahre alt oder jung. Dies liegt im Auge des Betrachters. Im Jahr 1982 begann ich im VEB Fahrzeug- und Jagdwaffen

»Ernst Thälmann« Suhl meine Ausbildung als Jagdwaffenmechaniker, welche ich 1984 erfolgreich abschloss. Ich gehörte zum selben Ausbildungsjahrgang wie der Büchsenmachermeister und Leiter des Waffenmuseums Jens Ziegenhahn. Während dieser Zeit habe ich auch die Ausbildung zum Zielfernrohrmonteur für Suhler Einhakmontagen absolviert. Danach habe ich für ca. vier Jahre als Zielfernrohrmonteur gearbeitet. Da ich mich immer weiterbilden wollte, habe ich 1988 noch eine Ausbildung als Gewehrschäfer angeschlossen. Dort wurde ich von Friedel Kühner betreut. Für mich war immer wichtig, den Bau einer Jagd- und Sportwaffe von »A bis Z« zu kennen und auch ausführen zu können. Im erlernten Beruf war ich bis zur Firmeninsolvenz 1993 tätig. Ich

schulte zum Gas- und Wasserinstallateur um und arbeitete auf Montage bis 2018. Als Servicetechniker für Klima- und Lüftungsgeräte war ich bis zu einem schweren Arbeitsunfall 2024 tätig. Ich bin nun leider erwerbsunfähig. Ein ehemaliger Kollege suchte die Möglichkeit einer Luftgewehr-Reparatur. Mein erster Gedanke war: »Ich natürlich, denn ich habe das ja mal gelernt«. Über Internetrecherchen zur Waffengeschichte, Besuche im Suhler Waffenmuseum und im Stadtmuseum Zella-Mehlis und eine eigene Sammlung von Büchern und historischen Luftgewehren vertiefte ich mein Wissen um das Waffenhandwerk insgesamt. Als Vereinsmitglied seit 2024 ist es für mich sehr wichtig, dieses Wissen nicht »aussterben«, zu lassen.

Maik Krieß

Hans-Dieter Handrich im Waffenmuseum

Der renommierte Militärhistoriker Hans-Dieter Handrich weilte zum zweiten Mal im Waffenmuseum.

Am 9. Oktober 2025 nahm Hans-Dieter Handrich an einer Diskussion zu einem ganz speziellen Aspekt der Suhler Waffengeschichte teil. Im Mittelpunkt standen das Sturmgewehr 44 und sein Konstrukteur Hugo Schmeisser. 2008 erschien die erste Auflage eines Buches von Hans-Dieter Handrich zu diesem Thema. Mittlerweile ist auch die zweite überarbeitete Auflage vergriffen. Den Kontakt zu dem Verfasser solcher Sach-

bücher wie »Brückenkopf Tunis«, »Vom Gewehr 98 zum Sturmgewehr«, und »KFOR 2000 – Ein Tagebuch« hatte unser Vereinsmitglied Matthias Rolfs hergestellt. Zusammen mit dem Museumsleiter Jens Ziegenhahn und dem Vereinsvorsitzenden leitete er die Gesprächsrunde. Peter Dannecker hatte seinen Vortrag »Hugo Schmeisser und sein Stg 44«, nach Suhl gesandt. Kompetente Wortbeiträge der Teilnehmer trugen zum interessanten Nachmittag bei.

Klaus Zimmermann



Der renommierte Sachbuchautor Hans-Dieter Handrich am 9.10.2025 im Waffenmuseum Suhl, Foto: privat



Würgende Hunde, ein Pariser Erfinder und die Firma Christoph Grüber jun. – eine Lefaucheux-Flinte (Teil I)



Die technikhistorisch und regionalgeschichtlich besondere Neuerwerbung unseres Waffenmuseums – eine Lefaucheux-Doppelflinte, Foto: Waffenmuseum

Eine E-Mail erreichte das Waffenmuseum. Eine ältere Dame möchte gerne eine Waffe veräußern. Es sind die Momente, die ein Museum ausmachen und seinen Fundus bereichern können. Die Dame besaß eine Doppelflinte der Firma Christoph Grüber jun. aus Suhl im Kaliber 16 mit Stiftfeuerzündung. Eine derartige Jagdwaffe war bis dahin nicht im Museumsbestand und ihre Vorstellung im »Rasselbock« verdient zurecht zwei Teile.

Der Produzent

Hergestellt wurde die Doppelflinte durch oder im Auftrag der Firma Christoph Grüber jun. aus Suhl, ehemals ansässig am Topfmarkt mit der Adresse Rimbachstraße 4. Christoph Grüber jun. wird im Adressbuch von 1852 als Rohrschmiedemeister geführt. Ob er selbst als Büchsenmacher tätig war, einen Büchsenmacher beschäftigte oder dies eine Auftragsarbeit war, konnte noch nicht geklärt werden. Christoph Grüber jun. (gestorben 1867) ist der Schwiegervater des bekannten Suhler Gewehrfabrikanten Friedrich Wilhelm Keßler (1845–1919). Es ist aus diesem Grunde auch nicht verwunderlich, dass Friedrich Wilhelm Keßler die Werkstatt von Grüber weitergeführt hat. Die Gewehrfabrik Keßler befand sich später in der Kleinen Backstraße 1. Das Gebäude war bis zum Abriss im Jahr 1987 auch Sitz der BÜHAG.

Die Technik

Zunächst fallen die fulminanten Schaft-

verschneidungen und die Damastläufe auf. Beim Verschluss sucht man instinktiv nach einem Hebel zum Öffnen der Waffe. Es ist weder ein »langer Schlüssel« als Hebel des Roux Verschlusses noch ein Oberhebel zu finden – also kein klas-



Der Rotationsverschluss der Doppelflinte und zwei Stiftfeuerpatronen Kaliber 16 in den Damastläufen, Foto: Waffenmuseum

sischer Kipplaufverschluss. Das vor dem Abzugsbügel federnd gelagerte Verrieglungselement liefert die Lösung. Es handelt sich um einen Rotationsverschluss, bei dem die Läufe um 90° nach rechts gedreht werden. In der zweiten Hälfte des 19. Jh. war sich die Fachwelt lange nicht einig, welches die Zündvariante der Zukunft sein wird. Was sich aber großer Beliebtheit erfreute, war die Stiftfeuerzündung nach dem Patent von Casimir Lefaucheux (1802–1852).

Jörg Schulze

VESSER FEIERTE DREI TAGE, ABER ...

Vesser feierte das 1125jährige Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung. Der Verein für Hennebergische Bergbaugeschichte präsentierte dabei die Ausstellung »Der Bergmann ohne Licht ist ein armer Wicht«. Etwas Besonderes war die Gestaltung von ca. 20 Höfen nach den Märchen der Brüder Grimm, die sieben Zwerge aus »Schneewittchen« waren schließlich Bergleute. Die Tradition der Erzförderung wird im Besucherbergwerk »Schwarze Crux« bewahrt. An dieser Stelle erfasst den Autor tiefe Trauer, denn die Gegenwart hat die Märchenwelt eingeholt. Für Vesser und seine Gäste war es ein gelungenes Fest. Für Karl Rieger (1945–2025), den Begrün-



Hans-Rainer Bergmann mit einer Grubenlampe aus der Ausstellung, Foto: H.-R. Bergmann

der, Inhaber und Betreiber des Besucherbergwerks »Schwarze Crux« aber, war es sein letztes Fest. Er ist am 9. September 2025 an den Folgen eines Verkehrsunfalls verstorben. Dies führt zum dritten Nachruf in dieser Ausgabe. Er fällt kürzer aus, auch weil andere den Achtzigjährigen gewürdigt haben. Elisabeth Krämer, Joachim Heym, Karl Rieger – sie alle haben sich um die Stadt Suhl und das Gemeinwesen verdient gemacht. Sie werden in unserer Erinnerung bleiben.

Hans-Rainer Bergmann

Eine sächsische Handwerkstradition in Dresden – Früher ging man zu »GEBRÜDER KUPFER« – (TEIL 3)

Suhler Büchsenmacher wirkten auch in anderen Regionen Deutschlands. Der Historiker Stefan Zinke aus Dresden berichtet im »Rasselbock« in einer Serie darüber.

Der Erfolg der Firma veranlasste Paul Kupfer in der Herkulesstraße Nr. 11 ein Haus zu bauen, in dem auch 1932 seine Tochter Gisela geboren wurde. Kurt und Walter Kupfer wohnten mit ihren Familien in der Bernhard- bzw. der Wallotstraße. Der Zweite Weltkrieg veränderte die Situation in der Firma. Kurt und Walter Kupfer versuchten, für ihre Mitarbeiter Zurück- oder Freistellungen von der Wehrmacht zu erreichen. Zu Kriegsbeginn gelang dies noch, später war es erfolglos. Produktion für den Krieg gab es in den Dresdner Büchsenmacherbetrieben nicht. Um ausbleibende Umsätze auszugleichen, unterhielten die Gebrüder Kupfer seit Ende 1943 in Prag eine Filiale für Verkauf und Waffenreparaturen.



Das Foto zeigt die zerstörte Dresdener Schloßstraße im März 1945. Nur dreimal ein »R« ist vom Firmennamen erhalten: GEBRÜDER KUPFER. Foto: Stefan Zinke

Die Bombardierung von Dresden am 13./14. Februar 1945 bedeutete auch für die Firma »Gebrüder Kupfer« das Ende. In der Schloßstraße wurde alles vernichtet. Die Firmeninhaber überlebten das Inferno im Luftschutzkeller. Die Wohnung von Kurt Kupfer in der Bernhardstraße wurde vollständig ausgebombt. Daraufhin gründeten Kurt und Walter Kupfer in Kassel die Firma »Waffen Kupfer« in der Neuen Fahrt Nr. 7. Paul Kupfer begann den Neuanfang in Dresden. Er handelte mit Haushaltwaren, Werkzeugen und reparierte Küchengeräte.

Büchsenmachereien wurden erst 1948 wieder zugelassen. In Kenntnis dessen, meldete sich Gerhard Böhme nach seiner Kriegsgefangenschaft wieder bei Paul Kupfer. Dieser stellte ihn ein und verfügte damit wieder über einen Büchsenmacher. Er delegierte ihn ab 1952 zum Meisterlehrgang nach Suhl, welchen dieser 1956 mit »Gut« abschloss.



Paul und Frida Kupfer bei der Büroarbeit im Jahr 1958, Foto: Stefan Zinke

Im Jahr 1966 stirbt Paul Kupfer an einem Hirntumor. Die Ehefrau Frida, die Tochter Gisela, Walter Keller und Gerhard Böhme führen den Betrieb bis 1969 weiter. Gerhard Böhme erhält in der Beilstraße einen Gewerberaum, wo er bis zu seinem Tod 1988 als Vertragswerkstatt des VEB Fahrzeug- und Jagdwaffenwerk »Ernst Thälmann« Suhl arbeitet. Noch im Jahr 1987 stellt er den Büchsenmacher Jörg Werthe aus Stendal als Geselle ein. Dieser führt den Betrieb nach dem Tode von Böhme kommissarisch weiter, bis er 1990 selbst seine Meisterprüfung ablegt. Die Firma hat nunmehr den Namen »Waffen-Service Werthe Stendal«.

Die Außenstelle des Stendaler Büchsenmacherbetriebes von Jörg Werthe in der Dresdner Beilstraße wurde von mir, Stefan Zinke, Jahrgang 1948, seit März 1991 nach erfolgter staatlicher Prüfung als Filialleiter geführt. Im Jahr 1993 eröffnete ich den eigenen »Fachhandel für Waffen, Munition und Reparaturen – Kooperati-



Stefan Zinke (li.) und Mag. jur. Josef Mötz (Österreichischer Experte für Waffenrecht, re.) im Museum auf der Festung Königstein, Foto: Stefan Zinke

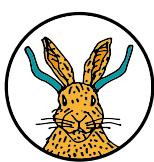
onsbetrieb zum Büchsenmacherhandwerk Suhl«. Meine Büchsenmacherei mit Handel und Reparaturen zog dann im Januar 1994 in die Eisenacher Straße Nr. 3 in Dresden-Blasewitz.

Was war meine eigene Verbindung zu den Kupfer Brüdern? Nach meinem Schulabschluss 1962 kaufte mein Großvater bei den Kupfer's mit mir zusammen in der Herkulesstraße ein Luftgewehr Modell Haenel III/56. Bei dieser Gelegenheit lernte ich als 14jähriger Paul Kupfer, Walter Keller und Gerhard Böhme, sowie Frau Kupfer und ihre Tochter Gisela kennen. Frida Kupfer war noch 1994, mit damals schon 96 Jahren in meinen Geschäftsräumen in der Eisenacher Straße. Die gute Verbindung zu Gisela bestand bis zum Jahr 2006. Im Jahr 2007 meldete ich mein Gewerbe ab.

Stefan Zinke

Nachsatz:

Die dreiteilige Serie über die Gebrüder Kupfer hat dazu geführt, dass von Lesern neue historische Fakten und Dokumente über die drei Suhler Brüder und ihre Familien recherchiert wurden. Sie werden im nächsten Rasselbock vorgestellt.



KURZMELDUNGEN

Meffert-Grab instandgesetzt

Die Grabstätte der Familie Meffert befindet sich seit 115 Jahren auf dem Suhler Friedhof. Am 22. Juli



1910 starb der älteste Sohn von Immanuel Meffert (1814–1881), dem Gründer der bekannten Suhler Gewehrfabrik.

In einer Suhler Gemeinschaftsarbeit von Friedhofsverwaltung, Riege Natursteine Steinmetzbetrieb und unserem Verein wurde die Standsicherheit des Grabs wiederhergestellt. Unsere Mitglieder hatten der Finanzierung der Reparatur im mittleren dreistelligen Bereich zugesagt. Gemäß Satzung verbindet unser Verein die Waffen- und die Stadtgeschichte von Suhl, wofür diese Aktion ein sichtbarer Beleg ist.

Klaus Zimmermann

Einladung zum Neujahrskaffee



Der Vorstand lädt zum Neujahrskaffee 2026 am 15. Januar 2026, 15:30 Uhr in die Alt Suhler Kneipe »Die Büch's« in der Friedrich-König-Straße 5, 98527 Suhl herzlich ein.

Sauer in Suhl

Angesichts der Waffenfabrik Sauer & Sohn, gegründet 1751 in Suhl, klingt die Überschrift wenig überraschend. Aber wir reden vom Jahr 2025 und Herr Sauer kam aus den USA nach Suhl. Eine Empfehlung unseres Mitglieders Jon Spencer, eine E-Mail an das Museum und eine gute Reiseplanung, diese drei Schritte brachten Cecil Sauer im Juni 2025 in die Waffenstadt. Er schildert seine Eindrücke, wofür ihm der Vorstand herzlich dankt.

Mein Name ist Cecil L. Sauer, ich bin 53 Jahre alt und lebe in der Nähe von Veteran, Wyoming (USA). Ich arbeite als Mechaniker und repariere Diesel-Pickups. Ich interessiere mich schon seit meiner Kindheit für das Sportschießen und trat bereits im Alter von 8 Jahren einem Luftgewehrteam bei. Ich nehme an verschiedenen Schießwettbewerben teil und gehe auch zur Jagd. Ich bin Mitglied der German Gun Collectors Association (GGCA), interessiere mich für Drillinge und sammle antike Winchester-Gewehre.



Cecil Sauer mit historischen Winchester-Gewehren aus seiner Sammlung, Foto: C. Sauer

Meine erste Europareise begann mit einer Tour zu den Rhein-Burgen mit meinem Cousin, der in Wiesbaden lebt. Anschließend besuchte ich Grand Curtius



Der Fotobeweis mit der Kreuzkirche – ein Sauer war in Suhl. Foto: C. Sauer

in Lüttich und die Ausstellung »The power of innovation« im Musée de la Boverie, wo die Fabrique Nationale (FN) und John Browning vorgestellt wurden. Danach fuhr ich in die Niederlande und zu den D-Day-Gedenkfeiern in Frankreich. In Suhl verbrachte ich viel Zeit im Waffenmuseum. Besonders gut gefielen mir, neben den historischen Waffen, die alten Maschinen zur Waffenherstellung und die Ausstellungen zum olympischen Schießen. Der Besuch einer Büchsenmacherwerkstatt in Suhl vermittelte mir großen Respekt vor den alten Büchsenmachern. Das Essen in Suhl war hervorragend!

Beim nächsten Mal würde ich nicht zu Pfingsten nach Deutschland kommen, mehr Zeit in Suhl einplanen (...) und ein Motorrad mieten (...), weil es sehr reizvoll aussieht, die Straßen von Frankfurt/Main nach Suhl entlangzufahren.

Cecil L. Sauer

IMPRESSUM

MITTEILUNGSBLATT RASSELBOCK
Verein für Suhler Waffen- und
Stadtgeschichte e.V.

Anschrift des Verein: Friedrich-König-Straße 19, 98527 Suhl

E-Mail: post@fwwmsuhl.de

Internet: www.fwwmsuhl.de

Verantwortlich: Klaus Zimmermann (V.i.S.d.P.) Vorsitzender des Vereins

Redaktion: Klaus Zimmermann/Michel Erbert

Layout: Manuela Hahnebach

Druck: Druckerei multicolor, Am Frohnberg 7, 98646 Adelshausen

Schutzgebühr: 1,- EUR

Verein für Suhler Waffen- und
Stadtgeschichte e.V.



Alle Rechte vorbehalten